



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

4. Cap. Wie sehr die Wohlseelige Schwester Maria von der Menschwerdung alle sünden gehasset.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

weil die Weiß sie zu straffen / also lieblich
mit Demut vermischet / vnd billichen Ders
chen / das sie müsten bekennen / sie hehren
sündiget vnd wol verdient gekrafft zu seyn.
Wir haben auch gesehen wie sie niemahen
gefeyret hren Nächsten zu vnderweisen / so
mit Worten so mit brieffen / welche zusam
ben sie ganz nachten eilichemahl zugebracht
vnd mit grossen Nusbarkeit : wöllen im drit
ten Buch anzeigen / das auch dardurch etliche
Wunderzeichen geschehen / iedoch zu
wissen / das sie wenig geschriebe ihm
ster Wegen ihres Standis einer kensche
ster / sprechen / derselbigen Gebür mehr
vnderwiesen zu seyn / als andere zu vnder
weisen.

Das 4. Capittel.

Wie sehr die Wollselige Schrey
ster Maria von der Menschwerdung
alle Sünden gemeidet vnd
gehasset.

Wir haben zu beuorn die
strenge Gnaden vnserer Woll
ligen angezeigt / wollen allhie
angenehm machende vns vor Augen stellen
welche zwar mehr von G D E geteilt
als die andere / welche hoch von der W
angesehen / vnd nicht eines so grossen
die

KU
24

heist sein / dann die Welt iederzeit hoch ge-
 sestet / offenbarungen / geschehen Wunderzei-
 chen / weiffagungen vnd der gleichen sachen / so
 den menschen iedoch nit verbessern in verglei-
 chung angenehm machenden Gnaden / welche
 so wol recht dauon zu reden / mehr ein not-
 wendige Anordnung ist vnd bereitung andere
 gnaden zu gewinnen vnd auch anders nit als
 ein Vermeidung vnd Gräuel aller Sün-
 den: dann gleich nicht wol möglich au einge-
 mahlte Taffel zuschreiben oder etwas an-
 ders zumachen / es sey dann das die erste
 vnd alle Schrift des Gemahls auß wü-
 sstet / vnd ganz verborgen: also in einer
 Seelen vnmöglich angenehme machende gna-
 den zu haben / so auch verdienstlich / es sey dann
 dasselbige rein vnd von Sünden frey sey
 welche allhie auff dreyerley Weis mögen ver-
 standen vnd außgelegt werden / in sich / mit ih-
 rem vmbstand vnd Ursachen / in sich ob es
 ein Tod oder seßliche sünd sey / mit vmbstand /
 ob mit Gedancken / Worten oder Wercken:
 in Ursachen ob auß vnbewissenheit / schwach-
 heit oder Bosheit: geschehen. Schwester
 Maria von der Menschwerdung hat iederzeit
 die todsünden mit fleiß gemeidet / vnd konte
 nicht sagen das sie ihn drey tagen ihres Lebens
 einige todsünde hette begangen / oder zum
 wenigsten von der Zeit ihrer Bekehrung
 welche geschehen wenig Jahr nach dem sie
 verheiratet gewesen die tenige so ihre Weiche

angehöret / seynd ieder zeit wol von ihr erbo-
 wet worden / vnnnd zu Tugenden auffgemer-
 tert / in ihr ein sonderliche Keinigkeit gespüret
 welche betrachten / in sich schamroth wurden
 daß sie auch nicht also in Tugenden zugewon-
 nen. Solches zwar geschehen durch Wir-
 ckung Gottes / welcher ihr stes beygewohnt
 wie auch durch wunderbarliche Sorgfältig-
 keit alle Gelegenheiten der Sünd zu ver-
 meiden.

Niemahlen hat sie Manns Personen ins
 Angesicht gesehen / dann so sie wegen geschäf-
 ten eigener Haushaltung gezwungen selb-
 anzureden / schlug sie ihre Augen zur Erden
 daß ich wol kan sagen die Keuschheit ihrer
 len / sey ganz vngewöhnlich gewesen / ob
 sie gelebt im heiligen Ehestand / vnnnd heute
 nicht wol können glauben / wann ich nicht
 selbsten gesehen / vnnnd auß ihrem Mund
 hört hette / aber es seynde Sachen welche
 nicht wol außzusprechen noch alhie zu
 schreiben seynd / wer selbige wissen vnnnd er-
 kennen kont / wurde ohn zweiffel wegen der
 Gabe ihrer Keuschheit sich verwunderen
 bey konne nicht vertragen / daß man in ihrer
 Gegenwart / etwas vbelß von seinem Nach-
 sten reden solt / so halt sie etwas derengleichen
 vermercket / runcklete sie ihre Stirn zum
 chen daß ihr ein solches sehr mißfiel: so
 wann sie gezwungen zur verbesserung anderer
 sünden zu offenbaren / erzehlete sie zwar

RU

24

... ihr erbo
... gemein
... ze spüre
... wurden
... ugen
... ch W
... ewohne
... rgfällige
... d zum
... onen in
... geschä
... r selb
... r Beden
... it jrer
... / ob w
... d bene
... ich mit
... Mund
... n weler
... ie zu be
... wind
... wegend
... deren
... in ih
... im Nat
... nate
... zum
... te: so
... ng and
... e zwar
... the

... und vnderliesse nicht dabey zusehen / viel
... licht war des ienigen Meinung nicht also
... und böß / mit sonderlichem Fleiß verhö
... re sie sich vom Zorn / und ware auch daran
... daß sie niemand mogt beleidigen oder schaden
... zufügen.

Ich hab sie mehrmahlen hören sagen zu
Jungen Jungfrauen / wie nicht genug sey
vor sich die Tugend zu lieben und böses zuuer
miden / sondern es solt geschehen wegen auff
erbarung des Nächstens / in welchem sie
wunderbarlich geleuchtet / dann ihre Sprach
ihre sehen / ia alle aufferliche Geberden anders
nicht erwiesen vñ anzeigten als andacht / wel
che auch die Herzen dern die sie angesprochen
angegündet / wie dauon spricht der Ehrwürdi
ger Vatter Pacificus Capuciner / dabey se
het / daß böse Bedarcken deren ienigen so zu jr
kommen / seyen hinweg getrieben worden /
leichtsichtige Personen / wie auch frewdige
gemüther / seyen gleichfals gezwungen wor
den bey ihr sich zuhalten / vñ die Leichtser
tigkeit der Naturen abzulegen / daß also er
füllet in ihr / was der heilige Job / spricht /
wie das Liecht vñnd glanz ihres Angesichts
nicht sey auff die erden gefallen / dann sie
viel gewircker innerlich in den Seelen: hat
te ein sonderlichen Verdruß Jungfrauen
zu sehen / ein lang Zeit mit Manns Per
sonen reden / sagent wie dieselbige mit zwey
oder drey Worten solten ihren begeren erklären

vnd alsbald darvon gehen / sonst wunden sie die Pforten zu vteln Gelegenheiten der sünden eröffnen vnd also GNE zürnen.

Bereuffent lesliche sünden / ob wol der gerecht täglich fallt (wie die Heilige Schrift bezeugt) hat sie sich dennoch mit allem fleiß dauor behütet / vnd wo sie zu denselben gelegenheiten vermerckt / ist sie darvon gewichen. Ich hab sie einmahl in ihrer Capellen gefunden dero Kleidung vnd vortraht in gute ordnung zusehen / vñ vnuersehens den gesegneten Kelch ein wenig angerührt wurde derowegen also vber sich selbst erzühlet als wan sie eine Todtsündt begangen hätte.

In widerkunfft D' Calre Pagni erzühlet sie sich vber ihren Lacqueyen / das er mit seinem gesellen am Tag der Geburt vnser L. Frauen gespielt hette / welches wegen sie auff den gangen Reiß also betrübt / das sie nichts geredet / stet an die Sünd ihres zorns gedenckent / dabey sprechen / das nit genug sey ein guten vorsatz zuhaben / wol zu leben / sondern von nöhten / das man seine natur bezwunge / vnd ihr den zaum nicht also lang lasse. Es ist geschehen im Kloster zu Amiens das sie ein erden geschier auß den Händen falle ließe / so zerbrochen / eylet alsbald ihre schuld zubekennen einer anderer bey Schwestern / mit solchem wehe Klagen / das sie darüber bitterlich Weinere.

Ihr

Ihre mangel schreibe sie gemeinlich zu ihrer
viel zuviel geschwindigkeit/derowegen sie auch
etlichemal sehr betrübt/als wan sie Tag ihres
lebens ohne verbesserung in dero solte verhar-
ren. Welche jedoch mit ihr vmbgangen vnd sie
gütand/ wissen wol ihre hinderhaltung/ vnd
mit was Vorsichtigkeit sie alle Geschäften
angeariffen vnd vollendet / daher leicht-
lich abzunehmen / das ihre mangel kaum läß-
liche sünden gewesen/ weil sie mehr auß gesch-
windigkeit der natur/als wol bedachten wils-
ten ersprossen/also auch mehr ein Vnuolkom-
menheit gewesen als sündt/ welche nicht wol
Was in ihrer Seel finden noch haben könte:
Dan belangent die Schwachheiten auß be-
wegung ihres gemüts erwachsen / scheint/
das selbige kein Gewalt in ihrer Seelen ge-
habt/ weil sie stetig auff sehens vnd Aug dar-
auff geworffen/vnd von erster ihrer Beteh-
rung durch stetige dempffung ihres Fleisches
vnd begüden/die natur ganz geschwächt wor-
den/ bis auch dahin das sie wegen hartes Le-
bens gestrafft von ihren geistlichen Väteren/
fente auch nicht wol auß Vnwissenheit sündt-
gen/weil sie also erleucht von Gott / das sie
scheinbarlich sehe / was ihr gutt vnd heilsam
oder zu thun / oder zulassen gewesen in allen
ihren sachen ginge sie einvñ hielte den gewissen
vnd sichersten weg/da hero erfolget/das sie we-
nig gezweifelt oder gefragt nach gewissens-
sachen. Hat mit allein keine sündē auß böshert
be

begangen sondern konte auch kein thun/ange-
sehen ihren Stand / zu welchem sie von Gott
erhaben / dann sie also von Naturen ruffen
vnd aufrichtig / als niemandt anders gesche-
hen/wolte keines Wegs gestatten/ den Kin-
dern oder hauffgenossen ein einzige auch klein-
Lügen/ konte auch schwerlich mit den gedach-
ten sundigen / weil selbige stet mit Gott be-
kümmeret / vnd nimmer vnderlassen Gott
zu betrachten/ es were dann sach das sie sol-
che Wercken der liebe verrichten.

Sie sagte mir auff der reisen nach Amiens
da wir von solcher Bekümmernuß / mit
GOTT redereten / wie sie des Tags wol
neuhn oder zehen mahl dauon abgezogen
würde/ welches klärlich gnugsam beweist
wie stetig sie GOTT anhengig gewesen
dann die zehen mahlen allein so viel Minuten
vnd dennoch sie solches abziehen vorfinden
hielte / sagte ich ihr wie es kein Sünd were
weil dem Menschlichen Verstand nicht mög-
lich einem Ding iederzeit anhängig zu
seyn.

Ihr meistes Anligen vnd fürnemste
Bewegung zu Beichten war nach ihrem
düncken / das sie etwann mißbrauchete dem
Gnaden vnd Tröstungen Gottes / dieselbige
ziehet vnd brauchet zu ihrem wolgeschallen
vnd Geschmack / vnd nicht nach dem End
wie sich gepüren solt : höre dero halben was
trium sagt der Ehrwürdiger Vater Corot

RU

24

Sie die Reichvatter ein zeitlang gewesen. Die-
 se Seel spricht er betrachtent die freygebige
 Genußschafft Gottes / vnnnd hingegen die
 kleine Treu ihres innerlichen hielt sie sich für
 verlohrenste vnnnd vngerechteste Frau auff
 Erden. welches sie ihr also eingebildet / daß
 sie gesagt / dre ganze Welt würde ihr auch
 nichts anders predigen können / oder auß
 dem Sinn schlagen / vnnnd redet von ihrer ei-
 gener Armseligkeit / nennet dieselbige ohn irh
 Verbesserung : vnnnd so gemelter Vatter
 ihr ein Rath wolte machen / vnnnd Hoffnung zu
 Verbesserung / sagte sie mit grossem seuffhen:
 Ach lieber Vatter / wird es dann nicht bald
 Zeit seyn ein Ende zumachen der Bndanck-
 barkeit? Vnnnd dieses sage ihr also schwer
 auff dem Herzen / daß ihr zu leben verdrieß-
 lich ware.

Ruhn auß solchem verdruß eigener Bn-
 dankbarkeit / ist leichtlich abzunehmen
 die Vollkommenheit ihrer Gnaden / vnnnd
 Gütern so sie von G D E empfangen:
 dabey ihre Arbeit vnnnd fleiß die seibige gegen
 G D E zuuergeten / vnnnd nicht etwann
 eine Frucht in die schwarck Erde zu begrab-
 en. Der Vatter Eustachius von S. Paul
 ein auß den Reformirten Orden des heiligen
 Bernardi spricht / das sie auß geringen
 Bndvollkommenheiten / habe Frucht vnnnd
 Nutzen gezogen / nach der weiß eine gute
 Haushalterinne / welche alle Ding zu Nutz
 mache /

macher / wie gering vnd verworffen diele-
bige auch seyn. Als geschehen (spricht er)
davnsen lieber Herr vnd Heyland erwan (wie
wol selten) seine Gnaden auff gehalten vnd
zugelassen geringe Schwachheiten der Na-
turen / darauß sie nicht weniger Nutzen schö-
pffte / als eben auß den Gnaden G D E Des
sich zu stärcken in der Demuth / welche sehr
dieß bey ihr eingewurkelt.

Der Bitter Sance spricht / wie ihre ge-
meinschafft mit Gott (dann sie mehr in ihm
als in sich selbst gewesen) leichtlich verhin-
dert habe zu folgen eigener Naturen vnd Ge-
ligkeiten: vnd so der naturen etwas zugelas-
sen / hatte sie als gleich in ihrem innerli-
chen Widerstands empfunden / vnd zu sich
müssen dencken / vnd also G D E allein
anhängig verblieben / mit so grosser Freunds-
schafft vnd lieblichkeit / das alle Vnvol-
kommenheiten als gleich aufgeloschen vnd
vergessen worden: Die Mutter Maria
von Joseph Priorin zu Pontoile vnd an-
dern was sie an ihr vermerckt / erzehlet
wie kaum in der Zeit / das sie im Kloster mit
ihr gelebt / ein einig Mangel oder Un-
ordnung spüren mögen / so im Geist oder na-
turen / wortern oder Wercken / sondern habe
sich iederzeit standhafftig in den Tugenden
gehalten: vnd in allen örtern / wo man sie heutz
mögen antreffen vnd vberleiten darzu sehet ge-
meine Mutter / wie sie selbst vermeint anders
nicht

RU

24

Wohes zuthun als sünden / mit deren erfüllet
zu seyn / begere nt iederzeit man wolle sie dero
wegen straffen / oder zum wenigsten dern er
minnen / vnd in der Warheit sehene eine
Schwester zu Amiens, wie sie iederzeit begerte
gestrafft zu seyn / sagte / sie möchte ein viel
zu groß gereusch mit ihren Krocken ober
das gebaw zu gehen / welches da horet die
bey weseude Schwestern / gelächelt / wol wis
sent / wie ihr vnmöglich anders zu gehen /
weil das gebaw des Closters ganz von Holze
vnd Brettern gebawet / bearbeitete sich jedoch
vnder Zeit an ein solches Gerusch zuuerhü
ten / alle Mitteln suchen / damit sie in der still
le mögte zu ihrer Cellen kriechen: Wenig er
marcke sie die Schwestern zum betten / viel
ober zu emörung eigener vnd bösen Bewe
gung vnd neigungen: vnd gemeinlich pflegte
sie zu sagen daß zu dreyn stücken ein Closter
Jungfraw iederzeit bereit seyn solle / ire sündē
zuerkennen / darumb gestrafft zu werden von
jederman / vnd zu Sterben / alsdan würde
selbige auch wolgestalt sein alle Sna
den Gottes zu emp
fangen.

* *
*

Das